

Predigt zum Fest der Taufe Jesu 10.1.2021

Liebe Mitchristen,

an unsere eigene Taufe können die meisten von uns sich nicht mehr erinnern. Die Erzählung der Taufe Jesu, von Johannes verfasst, erlaubt uns, den Sinn und die Bedeutung unserer eigenen Taufe nach zu vollziehen.

In dieser Erzählung sind Johannes der Täufer und Jesus die sichtbaren Akteure.

Die Persönlichkeit Johannes des Täufers beeindruckt, ja fasziniert mich; er verkörpert vollendetes Menschsein. Er betrachtet sich nicht selbst als den Größten, sondern versteht sein Leben als einen Dienst, einen Hinweis auf den anderen, der größer ist als er. Damit ist er von einem Leistungsdruck befreit, unter dem viele Menschen in unserer Leistungsgesellschaft gebückt gehen oder gar zu zerbrechen drohen. Die echte Größe liegt im Dienen, im Klein-sein-können; ich muss mich nicht groß machen, meine Größe, meine Würde ist mir geschenkt.

Das wird deutlich in der Taufe Jesu: er macht sich ganz klein, nimmt den letzten Platz ein, reiht sich ein in die Schar der umkehrwilligen Sünder, die sich von Johannes taufen lassen.

Er spielt damit nicht den Duckmäuser, lebt keine falsche Bescheidenheit, sondern erfährt dadurch seine unantastbare Würde: „Du bist mein geliebter Sohn, dich habe ich erwählt.“

Diese Würde ist jeder und jedem von uns geschenkt! In der Taufe, die zumeist noch die Eltern für ihre Kinder wählen, wird diese Würde ausgedrückt und bestätigt. Wer sich – wie Jesus – als Gottes Sohn, als Gottes Tochter erfährt braucht sich nicht erst zu beweisen, er weiß sich von Gott geliebt und dieses Bewusstsein verleiht ihm Flügel.

Unsere Gotteskindschaft ist so unverdient wie die Liebe. Deshalb macht auch die Taufe kleiner Kinder Sinn, wenn die Eltern Gottes Liebe erkannt haben. Unser Leben kann dann eine Antwort auf Gottes Liebe sein. So ist Jesus, erfüllt vom Heiligen Geist durch Städte und Dörfer gezogen um die Liebe seines Vaters in Wort und vor allem in Tat zu bezeugen.

In der Erzählung des Evangelisten ist für mich ein Detail noch bemerkenswert: „Der Geist kam wie eine Taube auf Jesus herab“. „Wie eine Taube“, nicht wie ein Adler, zum Beispiel. Gottes Geist drängt sich uns nicht auf, er ergreift nicht gewaltsam Besitz von uns. Gottes Geist erfüllt die, die offen sind für sein Wirken; das ist zwar nicht „effizient“, aber ganz in der Logik der Liebe, der Freiheit, die Gott uns gewährt.

Merkt man uns noch an, dass wir getauft sind, kann man bei uns den Geist der Liebe, den Geist Gottes erkennen?

Wenn man von jemandem sagt, dass er mit allen Wassern gewaschen ist, dann verheißt das nichts Gutes. Wir sollten seit unserer Taufe nicht mit allen Wassern gewaschen sein, sondern reingewaschen durch die Wasser der Gerechtigkeit, der Barmherzigkeit, reingewaschen mit den Wassern der Liebe und des Friedens. Seien wir selbst lebendiges Wasser für unsere Umgebung, Menschen brückenbauender Liebe!

Helmut Schmitz